

# Thorner Zeitung

Nr. 191.

Mittwoch, den 16. August

1899

## Wetterprophetie in der Union.

Von Heinrich Hirkel.

(Nachdruck verboten.)

Das Klima der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bekanntlich eines der wechselvollsten der Erde. Ganz abgesehen von dem örtlichen Wechsel des Wetters in den verschiedenen Staaten und Territorien der großen Republik, weist das ausgedehnte Land, mit Ausschluß natürlich der erst kürzlich hinzugekommenen insularen Gebietsstücker, eine wahre Musterkarte klimatischer Nuancen der nördlich gemäßigten Zone auf. Von fast antarktischer Kälte bis zur milden feuchten subtropischen Hitze hinaus finden sich fast alle Temperaturgegenstände in hervorragendem Maße vertreten. Namentlich an verheerenden Wirbelstürmen, welche im Grunde nichts anderes sind, als gewaltsame Ausgleichs der extremen Temperaturdifferenzen und Feuchtigkeitssgehalte der Atmosphäre, ist die Union seit der übermäßigen Reduzierung der Wälder fast sprichwörtlich reich. Daß sich daher der Wunsch regte, solche eingreifenden Wetterereignisse möglichst vollkommen vorherzusehen, ist natürlich, und diesem immer dringender werdenden Bedürfnis verdankt der heutzutage auf einer ungeahnten Höhe der Vollendung stehende „Weather-service“ oder meteorologische Beobachtungsdienslt seine Entstehung und stete Vervollkommnung.

Die Hauptstelle des „United States Weather-Signal-Service“, wie der vollständige Name dieses Instituts lautet, befindet sich in der Bundeshauptstadt Washington. Diese Hauptstelle steht nun in direkter telegraphischer Verbindung mit den sogenannten main substations oder Hauptunterstationen und diese sind wieder mit den substations oder kleineren Unterstationen telegraphisch verbunden. Zu den main substations zählen die hervorragenderen Haupt- und Handelsstädte der einzelnen Staaten, z. B. Chicago, St. Louis, St. Francisco u. s. w., während die eigentlichen kleineren Unterstationen dazwischen im ganzen Lande bis weit hinaus nach Canada zerstreut liegen.

Die „Observers“ oder Beobachtungsbeamten sind daher ebenfalls über die ganze weite Fläche in ihren speziellen Stationen vertheilt, welche im Norden bis Prince Albert und bis zum großen Bärensee, im Osten bis Halifax und Quebec, im Süden bis New-Orleans und Key-West, im Westen bis zur Stadt Francisco reichen. Auf jeder dieser außerordentlich zahlreichen Stationen hat der Observer jeden Morgen und jeden Abend seine Beobachtungen zu machen und zwar zu einer für alle Stationen bestimmten gleichen Zeit. Die Observation oder Beobachtung setzt sich aus folgenden Manipulationen zusammen:

Zuerst begiebt sich der Observer zum Barometer und liest dessen Stand mittelst kleinen Fernrohrs aufs Genaueste ab. Er notirt sich dies. Dann notirt er die genaue Temperatur vom Thermometer. Er merkt sich die Windrichtung und den zur Zeit herrschenden allgemeinen Zustand des Wetters, sodann den Feuchtigkeitssgehalt der Luft, die Regenmenge oder das Schneequantum, welche inzwischen gefallen sind, die augenblickliche Geschwindigkeit des Windes, das Minimum der Temperatur während der Nacht und das Maximum derselben während des Tages, den Stand des Flusses, wenn seine Station an einem größeren stehenden Gewässer liegt, die Maximalgeschwindigkeit des Windes, sobald derselbe eine Schnelligkeit von 26 engl. Meilen in der Stunde überschritten haben sollte, die Art der Wolkenbildung direkt über der Station und die Richtung, in welcher sich diese Wolken bewegen, außerdem notirt er im Laufe des Tages jede abnorme Bewegung des Barometers und jede elektrische Entladung. Die sämtlichen Beobachtungen telegraphirt er sofort nach Washington und sämtlichen im Umkreise befindlichen Stationen, wozu er sich eines offiziell vereinbarten Codes bedient.

Aus den sämtlichen, an ihn gelangenden Observations hat nun der Observer eine Wetterkarte zusammenzustellen, aus welcher er mit Leichtigkeit den augenblicklichen Wetterzustand u. s. w., der im ganzen Umfang des Stationsnetzes herrscht, ersehen kann. Ohne viel Mühe überfieht er die Schwankungen des Luftdrucks und der Temperatur und aus seiner Kenntniß der atmosphärischen Bewegungen — eine Kenntniß, welche er aus der Erfahrung schöpft und bei den Beobachtungen resp. der Auslegung der Wetterkarte zu Rathe zieht — vermag er mit fast unfehlbarer Sicherheit zu prophezeien, was für Wetter in diesem oder jenem Gebiet der Vereinigten Staaten und Canada's in dem Verlauf des Tages eintreten wird. Ist doch die gesammte Atmosphäre wegen der Rotation der Erde von West nach Ost in steter Bewegung quer über den amerikanischen Continent und zwar vermöge Gravitation zunächst in gleicher Richtung, woraus sich die allermeist östliche Richtung der Wehrzahl der nord-

amerikanischen Stürme erklären läßt. Als Erfahrungsgesetz kann es auch gelten, daß die sogenannten cold waves oder kalten Luftwellen, die so oft die phänomenalsten Temperaturwechsel erzeugen, stets von Nordwest, aus der Gegend von Britisch Columbia, herkommen; im Frühjahr und im Sommer gefellen sich dazu noch die fast immer westlich oder südwestlich daherblasenden, sich zu den verheerendsten Tornados umbildenden heißen Wellen.

Die Instrumente, mit welchen der Observer täglich umzugehen hat und welche auf allen Stationen in gleicher Anzahl und Vorzüglichkeit der technischen Ausführung vorhanden sind, sind: ein Standard Barometer, ein Paar horizontal befestigte Thermometer zur Messung der Minimal- und Maximaltemperatur, ein Psychrometer zur Messung der aktuellen Temperatur und des relativen Feuchtigkeitssgehalts der Luft, eine Windfahne, ein Apparat zur Messung der Windgeschwindigkeit und ein Regenmesser. Das Psychrometer besteht aus zwei Quecksilberthermometern, welche an eine Welle befestigt sind, die durch ein kleines Fahrradgetriebe mit einer Curbel in Verbindung steht, vermöge deren beide Thermometer wie die Flügel einer Windmühle herumgedreht werden und dadurch in vollste Berührung mit der Luft gebracht werden können. Um die Kugel des einen Thermometers ist ein Stück mit Wasser angefeuchtetes Mousselin gewunden, die Kugel des anderen dagegen ist frei und trocken. Das erste Thermometer liefert dem Observer die sensitive temperature oder Gefühlstemperatur d. h. diejenige Temperatur, welche wir auf bloßer Haut an der Luft fühlen. Es ist dabei auf die Thatsache Rücksicht genommen, daß, zumal bei feuchter Luft, die Temperatur dem Gefühl des Menschen entweder kälter oder wärmer vorzukommt, als sie in der That ist. Die sensitive temperature kann also nur mit der feuchten Thermometerkugel gemessen werden, welche der Säule stets einen tieferen Standpunkt geben wird, als die trockene Kugel des andern Instruments. Die Differenz beider Säulen nach geschickter Rotation zeigt die relative Feuchtigkeit der Atmosphäre an. — Das Psychrometer und das Minimal- und Maximalthermometer befinden sich in einem kleinen, vor direktem Sonnenlicht durch ein Schuppenwerk aus Schieferplatten geschützten Behälter auf dem Dache des Beobachtungsturmes oder des Gebäudes, in welchem der Observer die Dachetage bewohnt.

Die Windfahne oder das Anemoscope und der Windgeschwindigkeitsmesser oder das Anemometer befinden sich ebenfalls auf dem Dache oder an einer allen Winden frei ausgesetzten Stelle des Gebäudes. Das Anemometer besteht aus einem, in Gestalt eines Schwungradregulator bei der Dampfmaschine ähnelnden Instrument, dessen Flügel durch den Wind in Umdrehung versetzt werden. Von dem Instrument selbst gehen 2 Drähte in das Zimmer des Beobachters hinunter und zeigen ihm durch ein elektrisch regulirtes Zeigerwerk die Geschwindigkeit des über dem Hause dahinaufstehenden Windes an. So wie der letztere schneller als 26 engl. Meilen in der Stunde zu wehen anfängt, läßt der Apparat eine Glocke ertönen, die die besondere Aufmerksamkeit des Observers erregen soll. Das Anemoskop steht ebenfalls mit einem Apparat drunten in elektrischer Verbindung. Die Schwankungen des Windes in seiner Richtung werden, zusammen mit der Geschwindigkeit, durch eine rotirende Trommel übertragen, von welcher der Observer beide in ihren Indikationen nur abzulesen hat.

Der Regenmesser besteht aus einem trichterförmig nach unten verengtem Sammelgefäß, welches auf ein cylindrisches Messinggefäß aufgeschraubt ist. Der Durchmesser der Abflußröhre des Sammelbeckens ist genau der zehnte Theil der Auffangfläche des letzteren und die Tiefe des Wasserstandes in dem Cylindrer giebt, durch zehn dividirt, die Tiefe des Regensalles auf der Erdoberfläche an. Die Schneemenge wird gewöhnlich am Erdboden selbst gemessen mit der Annahme, daß ein bestimmtes Kubikquantum, wenn geschmolzen, den zehnten Theil des Raumes mit Wasser ausfüllen würde.

Wie wichtig für den Amerikaner diese Wetterprophetungen sind und welchen praktischen Werth er ihnen beimißt, geht daraus hervor, daß zur schnellen Verbreitung derselben nicht nur der Telegraph und das Telephon, nicht nur der Signalflaggen- und Zeichendienst, sondern vor allen Dingen auch die Presse, ja selbst die größeren Fabriken auf dem Lande und die Eisenbahnen ihren Dienst leisten müssen, ja sogar die Postämter selbst. Vermittelt Signalfaggen und sonstiger Zeichen, deren Bedeutung in jedem Kalender angezeigt ist, giebt der Observer seiner nächsten Umgebung z. B. von einem Sturme, einer kalten Welle u. A. Nachricht. Per Telephon erfährt es die Polizei und die Polizisten in den größeren Städten warnen die Leute. Der Telegraph benachrichtigt alle Bahnstationen in

der voraussetzlichen Sturmbahn. Die Fabriken geben Signale mit ihren Dampfpfeifen, desgleichen die Expreszüge mit den ihrigen für Farmer. Die Postämter hängen am Schalter die betr. erhaltene Depesche in deutlicher Druckschrift aus. Wer von Hause fort ist, eilt so schnell er kann, zu den Seinigen und den Nachbarn, kurz, heutzutage überrascht kein Tornado mehr die Menschen, wenn sie sich nicht überraschen lassen wollen.

## Kriegshunde

finden seit etwa 15 Jahren in deutschen Heere Verwendung. Am 3. und 4. Juli ist eine Prüfung der deutschen Kriegshunde in einem von Getreidefeldern durchzogenen Waldgelände bei Dels in Schlesien vorgenommen worden. An der Prüfung nahmen, wie das „Dr. Z.“ meldet, sechzehn den Gardebataillonen und Jägerbataillonen gehörige Hunde Theil, unter welchen sich fünf Colliers, zwei kurzhaarige deutsche Vorstehhunde, vier Schäferhunde, ein Pudelpointer und diverse Kreuzungen befanden. Als Preisrichter fungirten nur Offiziere der Jägerbataillone, und zahlreiche andere Offiziere wohnten der Veranstaltung bei, die recht spannende und interessante Momente bot. Die Prüfung erstreckte sich auf: 1. Benehmen als Wachhund; 2. Rückkehr von der Patrouille zum Führer; 3. Gang vom Führer zur Patrouille; 4. Nachgehen auf der Spur des Führers; 5. Ablegen. Vornehmigkeit, Apportiren von Munition und das Auffuchen und Verbellern von Berrundeten wurden wegen Zeitmangels nicht geprüft. Die Klassifikation erfolgte nach Punkten in sehr komplizirter Weise. Nur sieben Hunde gaben das Anschleichen feindlicher Patrouillen durch Knurren zu erkennen, während fünf Hunde dabei laut wurden und sich vier ganz theilnahmslos gegen den „Feind“ zeigten. Das Ueberbringen von Meldungen hatten die jungen Hunde auf eine Entfernung von 2 1/2 km, die alten auf 3 km von der Feldwache zur Patrouille und zurück zu besorgen und dann dieselben Botengänge zu wiederholen, nachdem die Wachen in Abwesenheit der Hunde ihre Standpunkte um etwa 200 m verändert hatten. Neun Hunde vertrichteten den Botendienst zur vollsten Zufriedenheit und, wie sich aus der Prüfung der an den Halsbändern angebrachten Zeitabellen ergab, auch mit großer Schnelligkeit. Auf die Gesamtzahl der Hunde berechnet wurde der Kilometer in 4 1/2 Minuten zurückgelegt. Hunde, welche im Meldungsdienste ungenügende Leistungen zeigten, wurden von der weiteren Konkurrenz ausgeschlossen. Das Ablegen der Hunde erfolgte für die Mindestdauer von 20 Minuten. Das Nachschicken auf der Spur wurde auf die Entfernung von 600 m geprüft, und es ist gewiß sonderbar, daß acht Hunde nicht zu ihren Führern gelangten, weil sie deren Spur entweder gar nicht aufnahmen oder verloren. Die Hunde verließen sich sichtlich zu viel auf die Augen und zu wenig auf die Nase und zeigten sich dadurch einer Aufgabe nicht gewachsen, die jeder halbwegs begabte einjährige Jagdhund leicht gelöst hätte. Leider sind gerade die Hunde der Jagdhundrasse durch ihre Leidenschaft für Wild als Kriegshunde nicht verwendbar, weil jede ihren Weg kreuzende Wildspur deren Verlässlichkeit in Frage stellt. Relativ am besten erwiesen sich die fünf Colliers des Jägerbataillons Nr. 6, Kreuzungen englischer und schottischer Schäferhunde. Sie zeigten sich genügend scharf, folgsam, gelehrig, von guter Nase und gleichgültig gegen Wild. Den ersten Preis und Ehrenpreis trug jedoch der Pudelpointer Myrtel nach Hause, welcher sich, mit 96 Punkten klassifizirt, allen Anforderungen gewachsen erwies. Dem Uebelstande, daß fuchsähnliche Kriegshunde bei ihrer Einübung im Walde leicht für Füchse gehalten werden könnten, wird künftig dadurch vorgebeugt sein, daß sie auf den Patronentaschen aufgenäht, beiderseitig das rothe Genfer Kreuz erhalten. Für heuer ist noch eine Winterprüfung der Kriegshunde bei Schnee und Frost in Aussicht genommen, und es wurde dafür von privater Seite ein Preis von 1000 M. gestiftet.

## Vermischtes.

Im Schaukelstuhl begraben. Aus New York wird berichtet: Ein excentrisches Begräbniß, das schon jetzt viel von sich reden macht, soll in einigen Tagen auf dem Kirchhof in Pawling, Dutchess County, stattfinden, und Tag und Nacht ist man bereits mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt. Die Leiche der Mrs. George V. Norton, der Frau eines Bauunternehmers der Stadt, wird auf ihren ausdrücklichen Wunsch in einem Schaukelstuhl beerdigt werden, in dem sie den größten Theil ihres Lebens zugebracht hat. Der Stuhl, in dem die Leiche sitzt, soll in einen kastanienbraun lackirten Kasten eingeschlossen und in einen eigens dafür konstruirten Brunnen versenkt werden. Dieser seltsame

Sarg wird alsdann verschlossen und die Öffnung des Grabes mit einer schweren Steinfliese verdeckt. Wände und der Boden müssen mit Ziegelsteinen gepflastert sein, denn keine Erde darf die Leiche oder den Sarg berühren. Ist die Ceremonie vorüber, so wird der Gatte der Verstorbenen den Schlüssel zum Sarge an sich nehmen und ihn verwahren, wo er nie wieder gefunden werden wird, wie er sagt. Die Ausführung des Projektes ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Mrs. Norton, die im Alter von 67 Jahren an einer Herzkrankheit starb, zu der Wasserjucht hinzugezogen war, ist eine etwas corpulente Dame und wog auch in gefunden Tagen über 200 Pfund. Danach müssen sich nun natürlich auch die Größenverhältnisse ihres Sarges richten, der an der Basis 30 Zoll breit, 50 Zoll lang und 51 Zoll hoch ist. Diese Maße sind das Resultat der Messungen, die an der im Stuhl sitzenden Leiche vorgenommen wurden. Der Kasten, der die Stelle des Sarges vertritt und ungefähr wie die Verpackungsliste eines aufrecht stehenden Pianinos aussieht, wiegt, wenn er geschlossen ist, mit der Leiche in ihrem Stuhl etwa 500—600 Pfund. Eine große Zahl von Leuten wird deshalb dabei beschäftigt sein, um ihn in das Grab sicher hinabzulassen. Die Vorderseite des Kastens ist abzuheben, damit Mrs. Norton ihrer eigenen, im Hause stattfindenden Leichenfeierlichkeit in sitzender Stellung unter den trauernden Hinterbliebenen betwohnen kann. Der Hauptgrund, der Mrs. Norton zu diesen seltsamen Bestimmungen veranlaßte, ist natürlich der, daß sie nicht begraben werden wollte, wie gewöhnliche Sterbliche. Man lebt nicht umsonst im Lande der Excentricitäten! Andererseits fürchtete sie auch, daß corpulente Personen beim Schließen des häufig zu kleinen Sargdeckels leicht gequetscht werden könnten. Sie wollte ferner keine Erde auf der Brust haben und endlich liebte sie auch ihren Stuhl und konnte sich nicht von ihm trennen. Ein ähnliche Verdringung, die Mrs. Norton vielleicht auf die Idee gebracht hat, fand am 26. Januar d. J. in Amesbury, Massachusetts, statt. Ein excentrischer Yankee ließ sich hier in einem besonders dazu gebauten Sarkophag von Ziegelsteinen und Marmor sitzend begraben.

Eine unheimliche Familie. Aus Zlein in Böhmen wird berichtet: Kaiser Franz Josef hat den wegen Ermordung seines dreijährigen Töchterchens vom Schwurgericht in Zlein zum Tode durch den Strang verurtheilten 39jährigen Tagelöhner Heinrich Mühl begnadigt; der oberste Gerichtshof hat darauf hin die Todesstrafe in eine fünfzehnjährige schwere Kerkerstrafe umgewandelt. Heinrich Mühl ist der letzte Ueberlebende von drei Brüdern, die sämtlich wegen Mordes verurtheilt waren; zwei von ihnen, Karl und Johann Mühl, hatten ihren eigenen Vater ermordet. An Karl Mühl wurde die Todesstrafe vollzogen, während Johann Mühl, der zu 20jährigem Kerker begnadigt wurde, in der Strafanstalt starb. Bemerkenswerth ist, daß das Haus, in welchem die „Mörderfamilie“ wohnte und aus welchem noch ein anderer Mörder hervorgegangen war, leer steht, da trotz herabgesetzter Miethpreise Niemand in dem „Mörderhause“ wohnen will. Der Besitzer hat daher die Bewilligung zur Demolirung des Hauses nachgesucht, um wenigstens den Bauplatz verkaufen zu können.

Die verkannten „Blauen.“ Ein Besitzer in R. bei Bözen (Ostpreußen) hatte zwei in Papier gewickelte Hundertmarkscheine verloren. Am andern Morgen darauf fand eine Dienstmagd das Papier mit dem Gelde. Lange betrachtete sie die „blauen Bilder“, freute sich kindlich darüber, zeigte sie auch einem andern Mädchen, und Beide wollten nun die Scheine verbrennen. Zufällig kam die Wirthin hinzu und verhinderte das. So gelangte der Besitzer wieder zu seinem Gelde. Das Originalste an der Sache war, daß die beiden Mädchen die Scheine für „Hegenbilder“ gehalten hatten und aus Furcht, beheizt zu werden, diese durch Feuer vernichten wollten.

Der Stationsvorsteher als Cigarrenprüfer. Auf dem Bahnhofe in Orzeszka in Oberschlesien befindet sich unter anderen Automaten auch ein solcher für Cigarren. Für 10 Pf. spendet er drei Cigarren. An dem Automaten befindet sich seit einigen Tagen ein mit amtlichem Stempel versehenes Schildchen folgenden Inhalts: „Von heute ab können diesem Automaten Cigarren entnommen werden. Dieselben sind rauchbar. Der Stationsvorstand.“

Ein reuevoller Ehemann veröffentlicht im Rüdersdorfer Lokalfblatt nachstehende Anzeige: „Bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme, daß die zwischen meiner Ehefrau und mir bestandenen Zwistigkeiten beigelegt sind und ich fortan mit ihr in geordneten Verhältnissen zusammenlebe.“



201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 14. August 1899. (Form.)

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-K. 3.)

Table of lottery numbers for the 201st Prussian Class Lottery, 2nd Class, August 14, 1899. Includes numbers like 134 91 288 327 32 (150) and 2010 12 272 272.

110084 386 501 27 648 723 805 949 86 111006 127

Table of lottery numbers for the 110084 series, including numbers like 281 501 27 648 723 805 949 86 and 111006 127.

201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 14. August 1899. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-K. 3.)

Table of lottery numbers for the 201st Prussian Class Lottery, 2nd Class, August 14, 1899 (Afternoon). Includes numbers like 29 77 166 78 and 111006 127.

99 801 42 90 115315 89 481 622 729 54 852 116363

Table of lottery numbers for the 99 series, including numbers like 99 801 42 90 115315 89 481 622 729 54 852 116363.

Polizei-Bericht. Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1899 sind: 13 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 2 Fälle von Hausfriedensbruch, 1 Beleidigung zur Feststellung, ferner in 24 Fällen leibliche Dirnen, in 11 Fällen Obdachlose, in 2 Fällen Bettler, in 11 Fällen Trunksüchtige, 19 Personen wegen Straßenhandels und Unfalls zur Arrestirung gekommen. 1754 Fremde sind gemeldet. Als gekunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 13,12 M. u. Papieren, 1 Portemonnaie mit 1 Schlüssel, 1 Portemonnaie mit 50 Pfg., 1 Portemonnaie mit 1,88 M., 1 Portemonnaie mit 15 Pfg., 1 anscheinend silbernes Armband, 1 anscheinend Aluminium-Armband, 1 anscheinend silberner Ehering, gez. H. C. 20. 11. 43, 1 goldener Kravattenring, gez. M. S. 1899, 1 goldenes Binoculare, 1 Stahl-Binoculare mit Schnur, 1 silberne Damenuhr mit Kette, bear 1 M., bear 10 Pfg., 1 Fahrrad-Luftpumpe, 1 Seitengehör-Schiebetaste nebst Komputetrodel, Namentaler des Johann Wirth-Rogomski und J. Wojciechowski-Roder, Militärpapiere des Dekretten Johann Urban, 1 Kontobuch, 1 Gebet- und 1 Gesangbuch, 1 Rolle Papier, 2 Briefmarken zu je 10 Pfg., 1 Rechenheft, 1 Päckchen Seife, 1 blaues Kämmchen, 2 alte Kollwagen, 1 schwarze Schürze, 1 Schraubenschlüssel, 1 Botanisirtrommel, 1 Tafel Sohle, 1 Waartke mit Inhalt, 1 Tischentuch, 1 Paar weiße Handschuhe, 1 brauner Handschuh, 1 Photographie (anscheinend Kriegsschüler), 1 Sonnenschirm, verschiedene Schlüssel. In Aufbewahrung der Finder: 1 Sad Cement, 1 Portemonnaie mit Inhalt, eine Weiser, 10 M. baar. Aus Straßenbahnwagen: 1 schwarzer Regenschirm, 1 weißer Sonnenschirm, 1 Spazierstock. Von der königlichen Staatsanwaltschaft aus der Goralsh'schen Strafsache eingeliefert: 1 schwarzer Winterüberzieher, 1 Paar Herrenkamaschen, 1 Paar Strandschuhe, 1 Haarbürste. Die Verleser bezw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden. Eingefundene haben sich: 1 kleiner gelb- u. weißgestreifter Hund, 1 graue Ente. Thorn, den 10. August 1899. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Am Sonnabend, den 19. August ex., Vormittags 9 Uhr, findet im Oberzug zu Penjan ein Holzverkaufstermin statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente aus folgenden Schutzbezirken: 1. Schutzbezirk Guttan: Jagan 100a = 279 rm, Riesern Kloben. 2. Schutzbezirk Barbarken: 42b = 2 rm, Stubben. 3. Schutzbezirk Oled: 6a = 4 rm, Stubben; 7a = 7 rm, Reisig III; 7b = 7 rm, Randstümpel; 7c = 7 rm, Reisig II; 7d = 7 rm, Kloben. 4. Schutzbezirk Thoru: 1 rm, Reisig I; 1 rm, Pappeln Kloben. Thorn, den 10. August 1899. Der Magistrat.

Deutsche Hausfrauen! Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit! Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halb-Keinen, Bettzeuge, Bettkoppers und Drells, Halbwollene Kleiderstoffe, Althüringische- und Spruchdecken, Kyffhäuser-Decken u. s. w. Sämmtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungs-schreiben liegen vor. Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten, bitte verlangen Sie dieselben! Thüringer Weber-Verein Gotha. Vorsitzender C. F. Grübel, Kaufmann und Landtags-Abgeordneter. Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Von meinen auswärtigen Sägewerten liefere Bauholz, sowie gehobelte und gespundete Bretter nach Maßaufgabe bei billiger Preisberechnung. Friedrich Kinz, Thorn. Coppernikusstr. 7.

Achtung! Keine scharfe Mittel zum Weichmachen der Wäsche, sondern natürliche Bleiche im Freien. Erste Dampf-Wasch-Anstalt und Neuplättere Specialität: Oberhemden und Gardinen auf Neu, pro Flügel 50 Pfg., nur spannen 25 Pfg. Juh. M. Kierszkowski, geb. Palm, Brückenstr. 18 part. Nebernahme sämmtlicher Wäsche, sauberste, schonendste und sehr billige Ausführung. Preise der Feinwäsche: 1 p. Stulpen 8 Pfg., 1 Vorhemd 8 Pfg., 1 Stehkragen 4 Pfg., 1 Oberhemd 23 Pfg. u. s. w.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn. Vom 1. Mai 1899 ab. Abfahrt von THORN: Ankunft in THORN: Stationen: Culmesee-Culm-Graudenz-Marienborg, Marienborg-Graudenz-Culm-Culmesee, Argenua-Nowarazlaw-Posen, Posen-Nowarazlaw-Argenua, Ottloshn-Alexandrowo, Alexandrowo-Ottloshn, Bromberg-Schneidemühl-Berlin, Berlin-Schneidemühl-Bromberg. Includes departure and arrival times for various routes.